

nomischen Ausgleich zur BRD zu sichern und den Frieden in Europa zu erhalten. Das ist meines Erachtens der einzige Weg, der die Mehrzahl der in Leipzig Demonstrierenden überzeugen kann. Das ist der Weg eines politisch offensiven Handelns. *(Beifall)*

Wolfgang Berghofer: Das Wort hat Genosse Roland Claus. Es bereitet sich bitte vor Genossin Christa Luft. – Zuvor am Mikrofon 8 zur Geschäftsordnung.

Christine Richter: Ich habe nur eine Anfrage. Nach der Pause war der Diskussionsbeitrag des Genossen Täubrich angekündigt. Mit welcher Begründung wird dieser Beitrag nicht gehalten?

Wolfgang Berghofer: Er wird später gehalten.

Roland Claus: Liebe Genossinnen und Genossen! Ich habe in ungezählten Begegnungen der letzten vier Wochen als 1. Sekretär der Bezirksleitung in Halle so viele Menschen erlebt – mit ihren Gedanken, Hoffnungen, Sorgen und freigelegten Gefühlen, voll Zorn und Wut, Scham und Verzweiflung, aber auch voller Erwartungen und mit so vielen Ideen, daß ich hier voran sagen will: Dieses unser Land, es ist doch nicht verloren! Es ist, nachdem der revolutionäre Aufbruch die versteinerten Machtverhältnisse beseitigt hat, auf Suche, auf Suche nach seiner künftigen Orientierung. Darin liegt eine große Gefahr, darin liegt eine Chance, aber besonders auch unsere Verantwortung.

Dieses Land erlebt mit großer innerer Bewegung, daß die ganze bisherige Gesellschaftskonzeption gescheitert ist. Aber deswegen brauchen wir doch nicht die ganze Gesellschaft zum Teufel jagen oder zum Ausverkauf feilzubieten. Laßt uns deshalb den Mut aufbringen, einen neuen Weg zu gehen, Geburtshelfer der neuen sozialistischen Gesellschaft zu sein. Mehr ist wohl von uns hier nicht zu haben, und andere werden's bald besser machen.

Aber wir wollen doch nicht wegrennen vor der Verantwortung jetzt, wo es so um uns steht. Aber, Genossen, man kann der Revolution nicht halbherzig dienen. Es geht nicht darum, die Uhr von fünf nach Zwölf auf fünf vor Zwölf zurückzustellen, sondern um einen ehrlichen Neubeginn, für den wir gleichberechtigt neben oder besser mit anderen Kräften Vorschläge und unsere Arbeit einbringen, aber ehrlich und ohne den Hintergedanken der heimlichen Machtbewahrung. Wir sind doch nicht in der Welt auf der Suche nach einem neuen, anderen Volk, das sich mit unserem alten Stil regieren ließe.

Zur Ehrlichkeit gehört für mich, daß wir, so gut wir es können, sagen, woher wir kommen, wohin wir wollen und wer wir sind. Wir haben doch schließlich hier die Pflicht, die ehrlichen und bisher um ihre Ideale betrogenen Mitglieder der Partei mitzunehmen, nicht im Sinne von Abführen, aber in der Verantwortung, einen Weg aufzuzeigen und zugleich glaubwürdige und helfende Schritte in die richtige Richtung zu gehen. Wir können doch Hans Modrow hier nicht nur unsere Stimme geben. Vereintes Handeln muß her! *(Beifall)*

Ohne Orientierung aber gehen auch kleine Schritte nicht. Sonst stellen wir uns neben die Bewegung und die Revolution findet ohne uns statt. Deshalb will ich sagen, daß mir das Referat von Dieter Klein diese Orientierung gegeben hat, daß